



EINFÜHRUNG

Handlung

Der Regisseur des Films DAS LEBEN DER ANDEREN ist der deutsche Filmemacher Florian Henckel von Donnersmarck. Der Film spielt in den 1980er Jahren. Es geht um die Künstlerszene in Ost-Berlin während der Zeit, als Deutschland geteilt war und es die DDR (Deutsche Demokratische Republik) noch gab. Der Film beleuchtet vor allem das korrupte System, das dem kommunistischen Regime der DDR zugrunde lag. Kennzeichen dieses Regimes waren ein strenges Überwachungssystem und die Einschränkung der individuellen Freiheit. Die Hauptfigur des Films ist der Stasibeamte Gerd Wiesler, der ein treuer Anhänger des DDR Regimes ist. Er bekommt die Aufgabe zugetragen, das Künstlerpaar Christa-Maria Sieland und Georg Dreyman zu observieren. Die Schauspielerin und der Regisseur halten sich überwiegend im künstlerischen und intellektuellen Milieu auf. Als der Stasibeamte Wiesler das Paar abhört, beginnt er zunehmend in das Leben „der Anderen“ einzudringen. Plötzlich ist der loyale Kommunist mit einer verbotenen und für ihn unerreichbaren Welt konfrontiert – einer Welt voll von freiem Geist, Leidenschaft, Herausforderungen und Abwechslung.

www.filmeducation.org www.livesofothersmovie.co.uk

©Film Education 2007 and Copyright ©2007 Lionsgate Films. All Rights Reserved

SCHAUPLÄTZE DES FILMS

Der Film DAS LEBEN DER ANDEREN nimmt den Zuschauer in das Ost-Berlin Mitte der 80er Jahre. Wir tauchen also in das Leben der ehemaligen kommunistischen DDR ein. Nach der Wiedervereinigung im Jahre 1990 wurden viele Teile Ost-Berlins erneuert und verschönert. Man riss beispielsweise viele der tristen Plattenbauten ab, renovierte Gebäude und pflanzte Bäume, um den ehemaligen kommunistischen Osten an das schönere West-Berlin anzugleichen. In den letzten 17 Jahren hat sich somit das Stadtbild Berlins sehr verändert. Um dem Zuschauer authentische Einblicke in den ehemaligen Ostteil der Stadt zu bieten, wurde ein großer Aufwand bei der Filminszenierung betrieben.

Viele der Filmszenen wurden an Originalschauplätzen in Berlin gedreht, um ein möglichst realistisches und historisches Bild der damaligen Stadt aufzuzeigen. Gedreht wurde beispielsweise im ehemaligen Stasi-Gefängnis „Hohenschönhausen“ (heutzutage ist es eine Gedenkstätte für die Opfer der kommunistischen Gewaltherrschaft in Deutschland) oder am ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg. Zudem erhöhen die im Film gezeigten Plattenbauten und historischen Autos wie der „Trabbi“ den Authentizitätsfaktor des Films. Die Außenaufnahmen der Wohnung von Schriftsteller Dreyman wurden in der Wedekindstrasse in Berlin-Friedrichshain gedreht. Aktuelle Litfasssäulen und Bushaltestellen wurden entfernt und durch historische Autos ersetzt.

DER GESCHICHTLICHE KONTEXT

Quellen:

- das Filmheft „Das Leben der Anderen“ (kann man bei der „Bundeszentrale für politische Bildung“ kostenlos bestellen unter: www.bpb.de/publikationen)
- www.deutsche-geschichten.tv
- www.bpb.de/themen
- www.wikipedia.de

VORGESCHICHTE/HINTERGRUND DER DDR

Potsdamer Konferenz

Die Potsdamer Konferenz war eine wichtige Konferenz, die im Cecilienhof in Potsdam, in der Nähe von Berlin, vom 17. Juli bis zum 2. August 1945 stattfand. Diese Konferenz wurde einberufen, um über die politische und gesellschaftliche Situation des besiegten Nazi-Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg zu diskutieren; es sollten Strategien für einen Neuanfang gefunden werden.

Die Teilnehmer auf dieser Konferenz waren:

- der Generalsekretär der kommunistischen Partei Joseph Stalin (Repräsentant der Sowjetunion)
- der Premierminister Winston Churchill bzw. Clement Attlee (Repräsentanten Großbritanniens)
- der Präsident Harry S. Truman (Repräsentant der Vereinigten Staaten).

Diese Länder waren die drei größten Mächte, die als Gewinner nach dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen waren.

Die Ziele der Konferenz-Gespräche waren zum einen die Abrüstung und die Entnazifizierung Deutschlands. Zum anderen sollte das Land durch Einführung demokratischer und rechtstaatlicher Werte politisch und gesellschaftlich stabilisiert werden. Aufgrund unterschiedlicher politischer Systeme fiel der Zuständigkeitsbereich der Sowjetunion in den Osten Deutschlands; die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich besetzen unterschiedliche Gebiete im westlichen und größeren Bereich Deutschlands.

DER KALTE KRIEG

Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion waren die beiden Weltmächte, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden waren. Aufgrund gegensätzlicher politischer und wirtschaftlicher Ausrichtungen (die USA stand in den Augen der Sowjets für den „bedrohlichen Kapitalismus“, die Sowjetunion war zu der Zeit noch kommunistisch) nahmen die Konflikte zwischen den beiden größten Mächten zu.

Es kam zwar nie zu offen ausgetragenen Feindseligkeiten bzw. zu einem echten Krieg. Aber die ideologisch unüberwindbare Grenze, genannt „Eiserner Vorhang“, führte zu einem konfliktgeladenen Zustand. Diese angespannte und unterkühlte Beziehung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wurde als „Kalter Krieg“ bezeichnet. Die Ostmächte und Westmächte wollten die jeweils feindliche Seite durch politischen und diplomatischen Druck schädigen. Dies geschah in Form von Stellvertreterkriegen, militärischer Aufrüstung, Wirtschaftsblockaden, Propaganda, Spionage etc.

Der Kalte Krieg dauerte von ungefähr 1947 bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1991. Das besiegte und besetzte Deutschland war vom Kalten Krieg besonders betroffen, da die westlichen Mächte und die östlichen Mächte ihren Einfluss in Deutschland erhöhen wollten. Es kam zu einem Machtkampf zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion: Keiner wollte riskieren, dass Deutschland unter den wirtschaftlichen und politischen Einfluss des jeweils anderen kam. Die Teilung Deutschlands blieb die einzige Lösung.

DIE VERFASSUNG UND DIE KENNZEICHEN DER DDR

Die Deutsche Demokratische Republik

Die Deutsche Demokratische Republik (abgekürzt DDR) wurde am 7. Oktober 1949 in der sowjetischen Besatzungszone errichtet. Die Bundesrepublik Deutschland (abgekürzt BRD) wurde fünf Monate vorher in der Besatzungszone der Westmächte (d.h. Vereinigte Staaten, Frankreich und Großbritannien) errichtet. D.h. der Osten Deutschlands wurde von der Sowjetunion okkupiert, der Westen Deutschlands von den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten. Die DDR war ein kommunistischer Staat, der von 1949 bis zur Wiedervereinigung im Jahre 1990 bestand. Berlin war die Hauptstadt der DDR.

DIE BERLINER MAUER

Die Berliner Mauer war ein Teil der inneren deutschen Grenze, die West-Berlin von Ost-Berlin mit den umliegenden Gebieten trennte. Die Mauer wurde am 13. August errichtet und bestand bis zur Öffnung am 9. November 1989. Die Berliner Mauer war der bekannteste Abschnitt des Grenzsystems. Viele Menschen versuchten, die Mauer zu überqueren und nach West-Deutschland zu kommen. Bei diesem Versuch wurden viele Menschen verhaftet und einige Menschen mussten für ihren Freiheitsdrang sogar mit dem Leben bezahlen.

Die Berliner Mauer wurde zum Symbol des Kalten Krieges und des Eisernen Vorhanges. Sie stand für die Unüberwindbarkeit und die ideologische Trennung zwischen den West- und Ostmächten.

DIE SED – DIE PARTEI DER DDR

Die wichtigste und im Prinzip einzige Partei der DDR war die SED („Sozialistische Einheitspartei“). Die SED wurde 1946 gegründet und bestand bis zu den ersten freien Wahlen im Mai 1990. Da oppositionelle Parteien in der DDR durch die einflussreiche SED dominiert wurden und ohne Chancen waren, spricht man auch von einer „Parteiendiktatur“. Die SED dominierte das gesamte politische System der DDR. Einige ihrer Merkmale waren: ethischer Zwiespalt, Unberechenbarkeit und Unvorhersehbarkeit.

DIE DDR – EIN REPRESSIVES UND TOTALITÄRES REGIME

Obwohl die offizielle Bezeichnung der DDR u.a. „Demokratie“ war, handelte es sich bei der DDR eher um eine Diktatur. Sie war ein repressives und totalitäres Regime und zeichnete sich durch ungerechte politische Bedingungen aus. Zudem war die persönliche Freiheit jedes einzelnen Bürgers zutiefst eingeschränkt.

In der DDR gab es keine demokratischen freien Wahlen. Denn die Macht ging nicht vom Volke aus, sondern die Wahlen waren meist manipuliert und dienten nur dazu, die Partei SED zu stärken. Es handelte sich also um „Scheinwahlen“; die SED wollte nicht an Macht und Einfluss verlieren. Es gab auch keine demokratischen und rechtstaatlichen Prinzipien wie Gewaltenteilung, Grundrechte, Meinungs- und Redefreiheit oder Versammlungsfreiheit.

In der DDR wurden die Bürger ideologisch beeinflusst. Aufgrund der Zensur in Medien, Literatur und Kunst wurde in der Gesellschaft ein bestimmtes „Feindbild“ propagiert: die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten (Frankreich und Großbritannien).

In der DDR konnten die Bürger nur bestimmte Konsumartikel kaufen, da das Wirtschaftssystem eine kommunistische Planwirtschaft war. Westliche Produkte, Marken und Musik – „Symbole des Kapitalismus“ – waren meist weder käuflich noch durfte man sie besitzen.

Auch das Reisen in der DDR war streng geregelt. Die Bürger durften die Grenzen nicht überschreiten. Wenn man sich nicht an die Regelungen hielt, musste man hohe Strafen zahlen oder sogar mit Haft rechnen. Leichter war es für die Menschen, die aus dem Westen Deutschlands in den Osten reisen wollten. Aber auch sie mussten Geld bezahlen, um über die Grenze zu kommen.

Da der kulturelle und kommunikative Austausch zwischen den Ost- und den Westdeutschen nur begrenzt möglich war, war das Wissen über den jeweils anderen Teil Deutschlands oft vage und unzureichend. Man stützte seine Vorstellungen auf Wissen, das über einen kleinen Teil der Medien transportiert wurde. Westdeutschland haftete der Mythos des „Goldenen Westens“ an; gegenüber den Ostdeutschen hatte man das Vorurteil, dass sie völlig resignierte und angepasste Menschen waren.

In der DDR lernten die Schüler russisch (und oft nicht englisch), um die enge Verbindung zur Sowjetunion zu wahren. So kann man sagen, dass das gesamte politische, kulturelle und soziale Leben in der DDR durch kommunistische Werte, Weltanschauungen und Regeln bestimmt war.

Fragen:

- Überlege dir, wie totalitäre Staaten Macht und Einfluss gegenüber jedem einzelnen Bürger demonstrieren.
- Reflektiere über die Konsequenzen, wenn Menschlichkeit und Moral in einem politischen System nicht verankert sind. Was geschieht mit der persönlichen Freiheit und mit Menschenrechten in solch einem totalitären Regime?
- In welchen Staaten bestehen diese Umstände noch?
- Welche Konsequenzen des totalitären Staates kann man in dem Film DAS LEBEN DER ANDEREN sehen?
- Welche Auswirkungen hat ein totalitäres Regime auf die Individuen wie z.B. das Berufs- und Privatleben?

DIE STASI

Die Stasi ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für das „Ministerium für Staatssicherheit“. Die Stasi war der Geheimdienst der DDR. Sie operierte sowohl im In- als auch im Ausland und war die offizielle Ermittlungsbehörde der DDR. Die Stasi wurde am 8. Februar 1950 von der Partei SED gegründet. Sie sollte die politischen Interessen der SED schützen und stärken. Wie auch der Film DAS LEBEN DER ANDEREN zeigt, war die Stasi ein hierarchisches und streng aufgebautes Überwachungssystem.

DIE AUFGABEN DER STASI

Die Hauptaufgabe der Stasi lag darin, politisch feindliches Gedankengut aufzuspüren, Aktivitäten gegen feindliche Personen durchzuführen (genannt „Operativer Vorgang“) und politisch feindliches Verhalten bei den Bürgern der DDR zu unterbinden. Die Stasi arbeitete mit Hilfe von Spionage (wie z.B. geheime Observierungen, Abhören von Telefongesprächen, Verwanzen von Wohnungen) und missachtete dabei die Privatsphäre der Menschen. Das Ziel der Stasi war es, an möglichst viele geheime Informationen zu kommen und Regimegegner aufzuspüren. Dabei waren die Methoden der Stasi sehr hart wie z.B. Einschüchterung der Bürger und Erpressung.

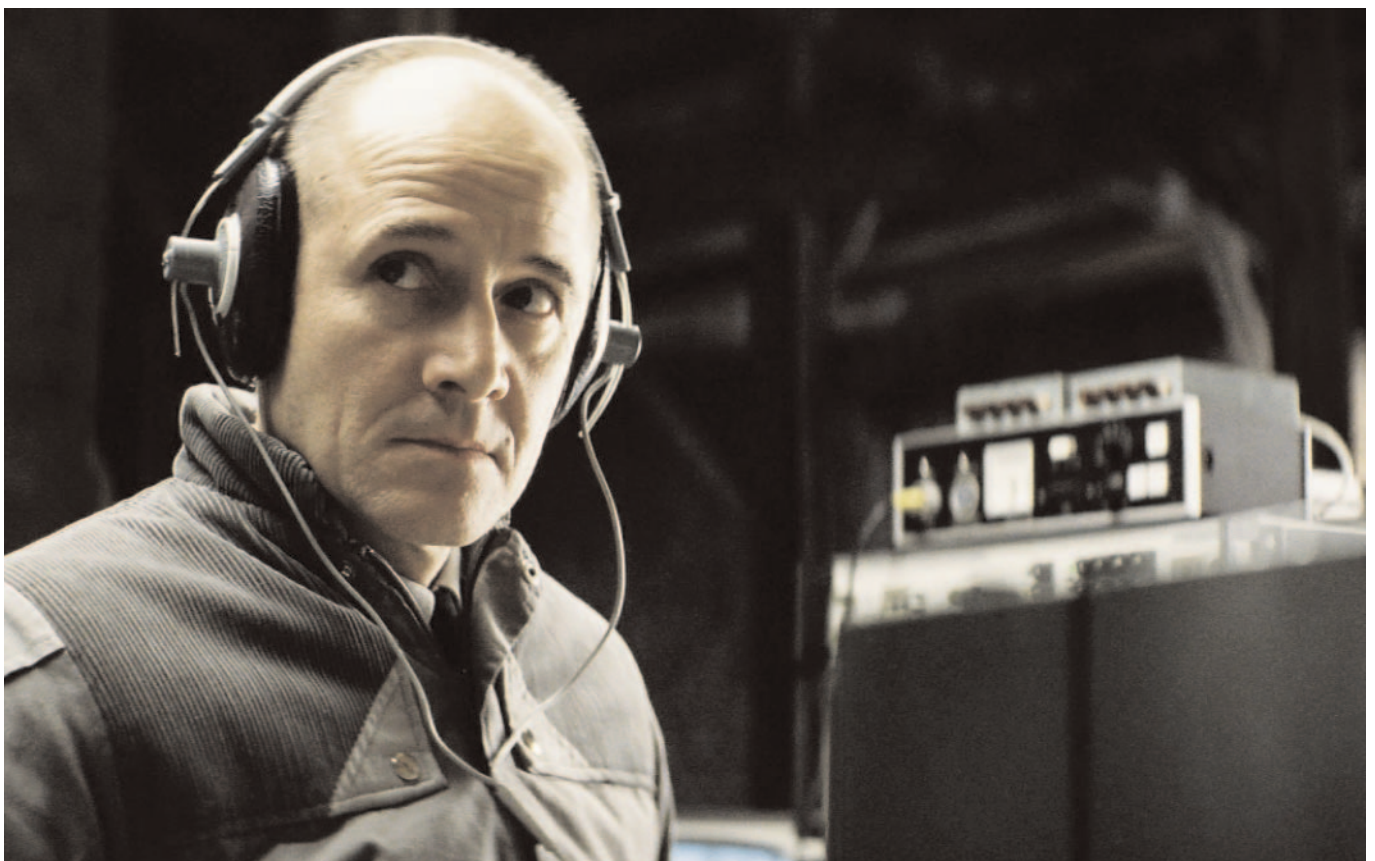
Wenn Menschen Kritik am kommunistischen Regime äußerten, war dies in den Augen der Stasi eine Bedrohung für das System. Diese Regimegegner mussten mit strengen Konsequenzen rechnen (wie z.B. Haft, Landesverweisung, Berufsverbot, Geldstrafen etc.)

Fragen:

- In welchen Szenen sind die Einschüchterungs-Methoden der Stasi in dem Film DAS LEBEN DER ANDEREN zu sehen?
- Wie beeinflussen Spionage und heimliche Observationen die Privatsphäre und Intimität der Menschen?
- Überlege, warum einige Menschen sich damals entschlossen haben, für die Stasi zu arbeiten und somit ein totalitäres Regime zu unterstützen. Wie könnte man diese Menschen (wie die Filmfigur „Gerd Wiesler“) charakterisieren?

DISSIDENTEN (MENSCHEN, DIE KRITIK AM REGIME ÜBEN)

Menschen, die nicht „konform“ mit den politischen Überzeugungen der DDR waren, wurden als „Dissidenten“ bezeichnet. In den 70er Jahren wurden besonders oppositionelle Künstler und Intellektuelle als Dissidenten angesehen. In den meisten Fällen wurden sie mit harten Strafen (wie z.B. Haft, Berufsverbot, Geldstrafen, Landesverweisung) konfrontiert. Viele dieser Künstler flohen nach Westdeutschland; einige von ihnen mussten sogar die DDR verlassen.



NICHTOFFIZIELLE MITARBEITER BEI DER STASI

Bei der Stasi arbeiteten viele nicht-offizielle Mitarbeiter. Sie wurden als „Nichtoffizielle Mitarbeiter“ (abgekürzt IM) bezeichnet. Diese Mitarbeiter wurden auch umgangssprachlich „Spitzel“ genannt. Sie wurden rekrutiert, um Informationen zu liefern, die für die Stasi nicht leicht zugänglich waren. Diese Informationen stammten hauptsächlich aus dem beruflichen oder privaten Umfeld der inoffiziellen Mitarbeiter.

Die meisten IMs arbeiteten freiwillig für die Stasi, da sie die gleiche politische Überzeugung vertraten oder weil sie sich berufliche und private Vorteile erhofften. Einige Menschen, die regimekritisch waren und daher eine „Bedrohung“ darstellten, wurden auch als IM rekrutiert. Dies geschah meistens durch politischen Druck oder Erpressung, so dass diesen Menschen keine andere Wahl blieb als zuzustimmen. Diese Tatsache wird auch in dem Film DAS LEBEN DER ANDEREN anhand der Filmfigur Christa-Maria Sieland deutlich gemacht.



JENSEITS DES FILMS – DIE WIEDERVEREINIGUNG DEUTSCHLANDS

„Die Wende“

„Die Wende“ ist die Periode, als Ostdeutschland eine Demokratie wurde. Der Umbruch von einem totalitären Staat zu einem Rechtsstaat vollzog sich, ausgelöst durch eine friedliche Demonstration im Herbst 1989, bis zum Frühling 1990.

Die Wiedervereinigung war das Ergebnis eines langen Prozesses. Viele unerwartete Umstände und diplomatische Anstrengungen lagen dieser Entwicklung zu Grunde. Ein entscheidender Schritt innerhalb des Umbruchs waren Michael Gorbatschows politische

www.filmeducation.org www.livesofothersmovie.co.uk

©Film Education 2007 and Copyright ©2007 Lionsgate Films. All Rights Reserved

Modernisierungen innerhalb der Sowjetunion. Schlüsselbegriffe seiner Politik waren „Glasnost“ (Offenheit) und „Perestroika“ (Umstrukturierung). Mit seinen Reformen hatte Gorbatschow es geschafft, die Sowjetunion dem Westen zunehmend zu öffnen und eine Demokratisierung herbeizuführen. Der „eiserne Vorhang“ fing zunehmend an, zu fallen.

Als die Grenzen von Ungarn (damals noch Bestandteil der Sowjetunion) im Mai 1989 fielen, war dies ein wichtiges Ereignis für die gesamteuropäische Entwicklung. Damit hatte die Sowjetunion signalisiert, dass sie für eine Annäherung an die westlichen Staaten bereit war.

Als öffentlich wurde, dass die SED-Regierung für Wahlfälschungen verantwortlich war, erhöhte sich die Unzufriedenheit unter den Bürgern der DDR. Sie forderten Reformen, freie Wahlen, eine rechtsstaatliche Verfassung, Meinungs-, Rede- und Reisefreiheit. Demonstrationen und Proteste nahmen zu und immer mehr DDR-Bürger flohen über Ungarn und Österreich nach Westdeutschland. Auch außenpolitisch kritisierten viele Staaten die SED-Regierung, da sie zu Reformen nicht imstande war und ihre strengen Gesetze nicht lockern wollte.

Von nun an befand sich die DDR-Regierung in einer schweren Krise. Denn sie war nicht nur mit den Liberalisierungstendenzen in Osteuropa konfrontiert, sondern auch mit großen Flüchtlingswellen der eigenen Nation und einer zunehmend starken Opposition von demonstrierenden Bürgern.

DIE ÖFFNUNG DER BERLINER MAUER IM NOVEMBER 1989

Die Öffnung der Berliner Mauer am Abend des 9. November 1989 war ein Ereignis, das man als eine Art „Missverständnis“ bezeichnen könnte und „versehentlich“ passierte.

Als die SED-Regierung einen ersten Entwurf machte, um das Reisegesetz zu lockern und den Menschen in ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, führte dies zu unvorhersehbaren und glücklichen Umständen. Das Schreiben mit dem neuen Reisegesetz war noch nicht von der Regierung offiziell bestätigt worden. Es handelte sich also nur um einen Vorschlag. Als der zuständige Politiker dieses Schreiben einem Journalisten weiterreichte, war ihm nicht bewusst, dass dies nur eine Vorlage war. Von nun an hieß es in den Medien, dass die Mauer mit „sofortiger Wirkung“ für alle DDR-Bürger geöffnet war.

Viele hundert Menschen strömten zur Mauer, um sich von dem neuen Zustand ein Bild zu machen. Die Politiker hatten keine Möglichkeit mehr, die Erklärung zurückzuziehen. Auch die Grenzbeamten waren von den herbeieilenden Menschen überrascht. Also wurde es bei der „Öffnung“ der Mauer belassen. Was nun von den Politikern der DDR offiziell verkündet wurde – die Öffnung der Mauer – beruhte folglich auf einer Art „Missverständnis“.

Nach 28 Jahren war die Mauer gefallen. Die jubelnden Menschenmassen feierten diesen großen Tag mit Erleichterung. Denn von nun an konnten sie ohne Einschränkungen in den westlichen Teil Deutschlands und in andere Länder reisen. Menschen, die sich Jahrzehntlang nicht gesehen hatten, standen sich plötzlich gegenüber.

DIE ENDGÜLTIGE WIEDERVEREINIGUNG

Als die Mauer gefallen war, bedeutete dies jedoch nicht, dass Ost- und Westdeutschland wiedervereinigt waren. Noch bestand die DDR, aber es war abzusehen, dass die politischen Verhandlungen für eine endgültige Wiedervereinigung Deutschlands fortgesetzt würden.

Die SED wurde bei den ersten freien Wahlen abgewählt. Somit wurde zum ersten Mal auf offizieller Seite bekannt, dass die DDR-Bürger mit der kommunistischen Regierung unzufrieden waren. Die Regierung musste sich somit den Konsequenzen stellen.

Die endgültige Wiedervereinigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik trat am 3. Oktober 1990 in Kraft. Dies war nur deshalb möglich gewesen, weil die vier Besatzungsmächte Deutschlands (die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien) ihr Einverständnis dazu gegeben hatten. Mit der Wiedervereinigung wurde Deutschland ein souveräner Staat, d.h. die Besatzungsmächte vom Zweiten Weltkrieg verloren ihre Rechte. Hinzu kam, dass die soziale Marktwirtschaft der BRD auf die ehemalige DDR übertragen wurde. Der Osten Deutschlands war also von nun an nicht mehr kommunistisch.

WIRTSCHAFTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE FOLGEN DER WIEDERVEREINIGUNG

Die Wiedervereinigung in Deutschland führte zu großen wirtschaftlichen und politischen Umstellungen in Ostdeutschland. Von nun an unterlag dieser Teil Deutschlands dem westlichen Wirtschaftssystem, d.h. der sozialen Marktwirtschaft und dem freien Wettbewerb.

Durch den Anschluss an das prosperierende Westdeutschland erhofften sich viele Bürger in Ostdeutschland einen besseren Lebensstandard. Doch nach der anfänglichen Euphorie der politischen und wirtschaftlichen Liberalisierung, traten Ernüchterung und Frust ein. Denn viele Errungenschaften der ehemaligen DDR (wie z.B. niedrige Arbeitslosigkeit, gute Kinderbetreuung für berufstätige Mütter) konnten nicht beibehalten werden.

Hinzu kam, dass Ostdeutschland gewissermaßen „in der Schuld“ von Westdeutschland stand. Denn der Westen des Landes musste für viele Kosten, die durch die Wiedervereinigung entstanden waren, aufkommen und so genannte „Solidaritätsbeiträge“ zahlen. Dies führte zu einem Abhängigkeitsgefühl auf Seiten der Ostdeutschen.

Aufgrund der vielen Umstellungen und z.T. Verschlechterungen (wie z.B. höhere Arbeitslosigkeit, mehr Wettbewerb am Markt), sehnten sich viele Ostdeutsche nach ihren vertrauten Werten zurück. Was sie vorher als „Öffnung in eine demokratische Modernisierung“ betrachteten, wurde hinterher oft als „Kultur- und Konsumschock“ empfunden. Viele Ostdeutsche fühlten sich orientierungslos. Sie hatten Angst, ihre eigene Identität zu verlieren. Sie fühlten sich hin- und her gerissen zwischen „Veränderung“ und „Modernisierung“ auf der einen Seite und „Konservierung“ und „Traditionen“ auf der anderen.

HEUTIGE SITUATION

Heutzutage ist die Beziehung zwischen den Ost- und Westdeutschen oft gespannt. Viele Klischees und Vorurteile kennzeichnen die derzeitige Relation. Man spricht oft von einer „unsichtbaren Grenze“. Es handelt sich um eine Art „mentale Lücke“, welche zwischen den Westdeutschen und den Ostdeutschen existiert.

Um die Zugehörigkeit zu definieren, spricht man immer noch von „Ossis“ (Leute aus Ostdeutschland) und „Wessis“ (Leute aus Westdeutschland). Da sich besonders Medien dieser Begriffe bedienen, beziehen sie sich meistens auf Stereotype.

Der Grund für die problematische Beziehung hat vermutlich viele Faktoren. Ein Problem ist sicherlich die Unkenntnis gegenüber der Vergangenheit des jeweils anderen Teils des Landes, während Deutschland getrennt war.

Einer öffentlichen Umfrage zu Folge (durchgeführt von der freien Universität Berlin im März 2005) wollen 25% Prozent der Westdeutschen und 12% der Ostdeutschen die Mauer zurück. In diesem Zusammenhang wurde von den Westdeutschen als Gründe angegeben, dass die Ostdeutschen nicht den Leistungsdruck gewohnt seien, dass sie zu viel Selbstmitleid haben und dass sie zu viel jammern. Von den Ostdeutschen wurden als Gründe angegeben, dass die Westdeutschen trotz ihres Wohlstandes unfähig seien, zu teilen, dass sie die ehemalige DDR im Kolonialstil erobert hätten und dass sie immer denken, sie wüssten es besser.

Weitere Klischees und Vorurteile, die oft Westdeutsche gegenüber Ostdeutschen haben, sind: Anpasstheit und Demokratieunfähigkeit. Kulturell werden sie oft als provinziell, unprogressiv, engstirnig und konservativ betrachtet. Gegenüber den Westdeutschen, die oft als arrogant und überheblich betrachtet werden, finden Ostdeutsche oft, dass man sie als Nation „zweiter Klasse“ behandelt.

Ein wesentlicher Grund für die problematische Beziehung zwischen den Ost- und den Westdeutschen ist vermutlich auch der unterschiedliche Zugang zu Wohlstand. Während die ehemalige DDR durch das kommunistische Regime einem restriktiven Wirtschaftssystem unterlag, gab es in Westdeutschland einen freien und expandierenden Markt. Da diese Unterschiede nicht von einem Tag auf den anderen ausgeglichen werden konnten, spricht man heute noch von einem „Ost-West-Gefälle“. Man meint damit, dass die „alten Bundesländer“, also Westdeutschland, gegenüber den „neuen Bundesländern“, d.h. der ehemaligen DDR, eine bessere Wirtschaft, eine niedrigere Arbeitslosenquote und eine besser ausgebaute Infrastruktur haben.

Um das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Ost und West besser auszugleichen, zahlt Westdeutschland immer noch Gelder an Ostdeutschland, um die neuen Bundesländer finanziell zu unterstützen.

Viele Menschen in Deutschland bevorzugen es, im Westen des Landes zu wohnen und zu arbeiten. Darum sind schon viele Bürger Ostdeutschlands in den Westen gezogen. Das führte besonders in den ländlichen Gebieten der ehemaligen DDR zu Abwanderung und Arbeitslosigkeit. Besonders bei der jungen Generation ist dies ein Problem, da bei vielen Frust und Perspektivlosigkeit eingetreten ist.

OSTALGIE

Seit der Wiedervereinigung ist in der ehemaligen DDR eine Art „Rückbesinnung“ auf vertraute Werte und den eigenen ostdeutschen Hintergrund zu beobachten. Es geht dabei um ein besonderes „Wir-Gefühl“, um einen Stolz gegenüber der eigenen Herkunft.

Diese Rückbesinnung wird „Ostalgie“ genannt. „Ostalgie“ ist ein Neologismus zwischen „Osten“ und „Nostalgie“. Ostalgie heißt, dass man sich bewusst und stolz zu den DDR-typischen Produkten bekennt und sie besitzt. Dazu gehören z.B. der Trabi (das Auto, das in der DDR das üblichste Fahrzeug war), DDR-Musik, Kleidung mit DDR-Emblemen und DDR-typische Getränke wie „Club Cola“.

Dies ist weniger ein politisches Statement als vielmehr ein bestimmtes Lebensgefühl bzw. eine Mode. Viele Kritiker werfen „Ostalgiekern“ vor, nicht den politischen Inhalt ihrer Mode zu hinterfragen und die negativen und totalitären Aspekte der ehemaligen DDR außer Acht zu lassen.

„POLITISCHE BILDUNG“ - WIE GEHT MAN MIT GESCHICHTE UM?

Viele politische und pädagogische Experten sind der Meinung, dass politische Bildung erforderlich ist, um das Verhältnis zwischen den Ost- und Westdeutschen zu verbessern. Es geht darum, mehr über den geschichtlichen Hintergrund des jeweils anderen Teils von Deutschland zu erfahren, um so ein besseres Verständnis aufzubauen.

Das Problem besteht oft darin, dass viele Westdeutsche es nicht notwendig finden, sich mit dem Hintergrund der ehemaligen DDR zu befassen. Denn viele sind der Meinung, dass der Westen (d.h. demokratische Werte, soziale Marktwirtschaft, liberalere Gesetze etc.) ohnehin gesiegt hat. Jedoch halten viele Experten diese Einstellung für ignorant. Es gehe darum, die Identität und den Hintergrund der Ostdeutschen als gleichberechtigt anzuerkennen.

Es hat sich gezeigt, dass es kein kollektives Selbst-Verständnis bezüglich der ehemaligen DDR und der SED-Regierung gibt. Diese Erkenntnis führt vor Augen, dass Geschichte unterschiedlich interpretiert werden kann. Menschen können geschichtliche Ereignisse unterschiedlich bewerten – je nach dem wie sehr sie selbst einbezogen waren oder sich involviert fühlten.

Nach Meinung vieler politischer Experten solle es nicht Ziel sein, nur die Unterschiede der gesellschaftlichen Systeme während der Teilung Deutschlands zu berücksichtigen. Es gehe vor allem darum, folgende Aspekte der Teilung Deutschlands zu beleuchten:

- die gegenseitige Abhängigkeit der DDR und BRD
- ihre außenpolitische Einbindung im Allgemeinen
- ihre Form der „Vergangenheitsbewältigung“, d.h. die Art, wie die unterschiedlichen Systeme mit den Konsequenzen des besiegten Nazi-Deutschlands zurechtkamen

Um sich geschichtlichen und gesellschaftlichen Themen zuzuwenden, raten viele Experten, sich mit Beispielen von Zivilcourage und Widerstand der deutschen Teilungsgeschichte zu befassen. Man solle sich demnach besonders mit den Menschen auseinandersetzen, die sich trotz großer Gefahren dem Regime widersetzt haben. In diesem Kontext bietet der Film DAS LEBEN DER ANDEREN ein gutes Beispiel. Denn der Film befasst sich mit einem Menschen, der den Mut besitzt, die konventionellen Prinzipien in Frage zu stellen, sich für das moralisch richtige zu entscheiden und letztendlich beginnt, gegenüber dem totalitären Regime auf seine persönliche Art und Weise „Widerstand“ zu leisten.